



EMBASSY OF SWITZERLAND
IN NIGERIA

LAGOS (Nigeria), 17. Januar 1963

«Investment House»
21 / 25 Broad Street
P.O. Box 536
Telephone: 25277 / 25278
Telegram Address: AMBASUISSE

Ref.: B.13 - BU/rie

Politischer Brief
=====

An den Chef der
Abteilung für Politische Angelegenheiten
des Eidgenössischen Politischen Departements

B e r n

Titel					
Datum					24.1
Visa					KOF
EPD					
Ref. p.A. 21.31. Lagos.					

Die Krise im Togo und Nigeria

✓ p. B. 73. Topr. O.

Herr Botschafter,

Obschon man sich bewusst war, dass togolesische Rebellen nach dem Leben Sylvanus Olympios trachteten, traf die plötzliche Nachricht seiner Ermordung die nigerianische Regierung und Oeffentlichkeit als schweren Schock. Eine sofortige ausserordentliche Sitzung des Ministerrates fand statt, der Generalgouverneur, der Premierminister und der Ausenminister machten öffentliche Erklärungen und verurteilten die "niederträchtigen Mörder" von Lomé. Die sehr zahlreiche togolesische Kolonie in Lagos (man schätzt sie auf etwa 45'000), hielt Trauerkundgebungen ab. Präsident Olympio war wegen seines jovialen und sympathischen Auftretens, wegen seiner ausgezeichneten Englischkenntnisse und wegen seines langen Aufenthaltes für Unilever in Lagos hier sicherlich der populärste afrikanische Staatschef.

Niemand zweifelte ursprünglich daran, dass Ghana für die Ermordung verantwortlich sei. Ich zögerte lange, ob ich die Schweizerfahne auf Halbmast hissen sollte, als Ver-



treter der togolesischen Interessen. Als aber die Regierung sich nicht dazu entschliessen konnte, die Staatstrauer zu erklären (wie viele andere afrikanische Staaten, sogar Guinea, während einer ganzen Woche), verzichtete ich schliesslich darauf, in der Annahme, dass dies als eine Stellungnahme in einem politischen Konflikt hätte ausgelegt werden können.

Die afrikanischen Staaten französischer Sprache haben es der nigerianischen Regierung sehr übelgenommen, dass sie keine Staatstrauer erklärte. Sie weigerten sich deshalb auch, am 14. Januar an einem Empfang des Aussenministers teilzunehmen. Der Botschafter des Camerouns sagte mir, es bestehe kein Zweifel, dass die ghanesische Regierung den Coup in Lomé direkt oder indirekt organisiert habe, auch wenn Accra und die togolesischen Rebellen vorläufig ihr Spiel noch vertuschen.

Alle leitenden Afrikaner, mit denen ich gesprochen habe, seien sie nun Nigerianer oder französischer Zunge, sind über die Konsequenzen, die der togolesische Staatsstreich haben könnte, äusserst besorgt. Im allgemeinen weisen sie auf die folgenden Punkte hin:

1. Die Macht Nkrumahs, die am verbleichen war, wird wieder neuen Auftrieb erhalten.
2. Sollte es zu einem Zusammenschluss zwischen Ghana und dem Togo kommen, würde die Lage des Dahomeys fast verzweifelt werden. Nigeria würde sich vielleicht gezwungen sehen - gegen seinen eigenen Willen und gegen seine Grundsätze der Nicht-einmischung - Dahomey zu schützen oder dieses Land sogar in die nigerianische Föderation aufzunehmen, was fast unweigerlich zu neuen schweren Spannungen führen würde.
3. Die schwarzafrikanischen Staaten haben sich seit ihrer Unabhängigkeit mit Ausnahme des Congos erstaunlich ruhig und gesittet verhalten. Die geglückte Eliminierung von Präsident

Olympio könnte nun politische Gruppen in anderen afrikanischen Staaten ermuntern, ebenso vorzugehen. Damit wäre die relative Stabilität in Schwarzafrika dahin und ein labiler Zustand, wie er in den meisten lateinamerikanischen Staaten besteht, geschaffen.

4. Auch die Tatsache, dass der Staatsstreich in Lomé durch die Armee erfolgte, bringt die Gefahr mit sich, dass sich nun auch in Schwarzafrika das Militär in politische Angelegenheiten einmischt, was unweigerlich zu einer Degradation des demokratischen Gedankens führen muss.

5. Auch wenn es nicht zu einem Zusammenschluss mit Ghana kommen sollte, erwartet man für den Togo schwere Zeiten. Olympios Régime war ein ausgesprochener "Einmann-Betrieb", und andere fähige Persönlichkeiten seien sehr selten.

Man hält zwar den deutsch-togolesischen Mulatten Grunitzky als sehr intelligent, aber zugleich als ausserordentlich wankelmütig und unzuverlässig. Sowohl er wie auch Meatchi werden als äusserst gefährliche proghanesische Extremisten angesehen.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

f. l. Budes